

Jugend ohne Dogma

Wie junge Menschen glauben

Ein Feature von Georg Magirius

Bayern2Radio, 7. August 2005

hr 2, 14. August 2005

Kurz-Übersicht:

Demoskopische Untersuchungen sprechen oft von einer Erosion des Glaubens, von Traditionsabbruch und Säkularisierung. Besonders das Verhältnis zwischen Jugendlichen und den Kirchen scheint in einer heftigen Beziehungskrise zu sein. Trotzdem ist für viele junge Menschen Religion kein Fremdwort. Nur drücken sie ihren Glauben weniger mit sonntäglichem Kirchgang oder offiziellen Bekenntnissen aus. Georg Magirius hat Jugendliche auf dem Land und in der Großstadt, in Schule, in einer Jugendkirche und bei einem Jugendgottesdienst im Wald aufgesucht und intensiv befragt. Die Sendung entwirft ein großes Panorama aus vielen Stimmen. Eins klingt dabei immer wieder heraus: Jugendliche nicken nichts ab, ihr Glaube ist individuell, kreativ und oft sehr persönlich.

Start:

Atmosphärischer Ton 01 Jugendkirche Jona

Workshop Trommel: Trommelwirbel und Triller-Pfeife

Original-Ton 02 Jugendkirche Jona

1. Firmling aus Schwanheim: Die hams ein bisschen aufgepeppt,

2. Firmling aus Schwanheim: der Jugend angepasst,

1. Firmling aus Schwanheim: genau, genau, damit es nicht so langweilig ist, weil es ja viele gibt, die das absagen. Und da haben wir halt jetzt gedacht, die machen was, damit es unser Interesse ein bisschen weckt.

Atmo 03 Jugendkirche Jona Känguruboxkampf

Ja, genau, los, schlag ihn! Linus – ohhhhhhje!! Schlag ihn (*Lachen:*)
haaahhhaaaa –

Atmo steht frei, nach Lachen Autor drüber:

Kein Glocken- und kein Orgelklang. Wenige Stunden vor Eröffnung der katholischen „Jugendkirche Jona“ in Frankfurt am Main feuern sich Jugendliche beim Känguru-Boxkampf an, hauen auf die Trommel oder widmen sich Workshops wie Kletterwand oder Street-Dance. Die jungen Menschen, die auf das Kirchenglände gekommen sind, erkennen das frische Auftreten der Kirche an. Doch auch Skepsis ist zu hören.

O-TON 04 Jugendkirche Jona

Zweifler aus Schwanheim: Ich glaube nicht, dass das hier ein Erfolg wird. Das sehe ich kritischer – ich habe das Gefühl, das ist eine Halbjugend-Organisation, von Erwachsenen gemacht, wollen Jugendliche ansprechen, kriegen Sie aber nicht.

Firmling mit Kreuz: Wenn ich ehrlich bin: Glauben natürlich. Aber Kirche ist wirklich uninteressant, also Gottesdienst, so was muss man schon mal beiwohnen, aber ungern. Es fällt mir zum Beispiel auch schwer ruhig da zu sitzen (*lacht*), ich ja, singe gern mit, das klingt zwar nicht gut, aber sind ja viele Leute da, von daher ists egal. Manchmal verstehe ich gar nicht, was da vorkommt – gell, immer dieses – da sagt er doch was: „Nününü“ – oder ich weiß nicht, ich tue dann immer so, als ob ich Ahnung hätte, nuschle mit.

Sachsenhäuser: Manchmal verstehe ich einfach nix, wenn der irgendetwas so erzählt – es aber eher so für die Älteren ist, das interessiert mich dann auch nicht.

ATMO 05 Jugendkirche Jona

Jugendpfarrer Werner Otto und Anna Falk, Vorsitzende der katholischen

Jugend Frankfurt unisono: Wir erklären die Jugendkirche Jona für eröffnet!

(Pfeifen, Klatschen, dann sanfte Musik)

wenn Musik beginnt, geht Autor über Atmo

Mehrere Hundert Jugendliche schauen zu, wie das Banner der Jugendkirche Jona vom Kirchturm herabgerollt wird. Sie haben sich vor der großen Treppe der Kirche versammelt, warten gespannt. An der Tür steht der Limburger Bischof Franz Kamphaus.

Atmo 06 Jugendkirche Jona Franz Kamphaus

Wir stehen hier oben an der Schwelle, an der Grenze. Ihr könnt gleich alle hier über diese Schwelle gehen und sehen, dass das, was sonst oft *meilenweit* auseinander liegt, Jugend und Kirche, in diesem Wort „Jugendkirche“ zusammengeführt wird.

Atmo 07 Jugendkirche Jona Eröffnungsgottesdienst

Chor und Gemeinde singen: Du bist heilig, du bist heilig...

Atmo steht frei, dann Autor über Atmo:

Riesige Segeltücher sind in der Kirche aufgespannt. Statt Kirchenbänke Stühle, die um den Altar in der Mitte gruppiert sind. Im Rhythmus der Musik tanzen Lichteffekte in verschiedenen Farben und Mustern die Kirchendecke entlang. Die Kirche ist wie verwandelt, und Bischof Franz Kamphaus sagt über das oft zerrüttete Verhältnis von Jugend und Kirche:

O-TON/Atmo 09 Jugendkirche Jona

Franz Kamphaus in Predigt: Das muss nicht so bleiben, das lässt sich ändern, das geht auch anders, die Welt und auch die Kirche ist verbesserlich –

Die Menge: Jubelrufe und Beifall ...

Beifall steht erst frei, dann Autor über Beifall

Die Hoffnung auf eine Annäherung von Kirche und Jugend ist groß, nicht nur in Frankfurt. Mehrere Jugendkirchen in unterschiedlicher Ausprägung und Konfession sind in Deutschland bereits entstanden, (**Atmo raus**) meist in größeren Städten, in Oberhausen etwa, in Berlin, Münster, Stuttgart, auch im benachbarten Österreich, in Wien. Doch um die Distanz zwischen Jugendlichen und Kirche aufzuheben, bedarf es eines langen Atems. Sagt Jugendpfarrer Werner Otto von der in Frankfurt frisch eröffneten Kirche für Jugendliche.

O-TON 10 Werner Otto Jugendkirche Frankfurt

Die kommen am seltensten auf mich zu. Sondern es muss umgekehrt laufen. Irgendwann hat mir mal ein Pfarrer gesagt: „Ja, mit der Jugendarbeit in der Pfarrei, in meiner Pfarrei, läuft es ganz schlecht. Bisher ist noch kein *einzigster* Jugendlicher auf mich zugekommen.“ Also warum sollten die Jugendlichen auch? (*lacht*) Da müssen wir als Kirche hingehen.

Längst sind die Zeiten vorbei, dass Jugendliche per Tradition in ein kirchliches Leben gleichsam hineingeboren werden. Das gibt es zwar immer noch, doch die Zahl der Schüler etwa, die das Fach Religion besuchen, sinkt.

Demoskopische Untersuchungen über die Religiosität in Deutschland nehmen Schlagworte wie Säkularisierung, Traditionsabbruch und Erosion des Glaubens in den Mund. Speziell für das Verhältnis von Jugendlichen und Kirche wird eine heftige Beziehungskrise konstatiert.

Die Shell-Jugendstudie, die gleichsam als „Bibel der Jugendkunde“ gilt, hat im Jahr 2000 erstmals die Religiosität von jungen Menschen untersucht. Ihr Fazit klingt für die Kirchen ernüchternd. Diese seien unter den derzeitigen Bedingungen und in den bisherigen Formen kaum in der Lage, Einfluss auf die junge Generation zu gewinnen.

O-TON 11 Michael Kühn, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge

Man könnte an einer Stelle auch ganz *deutlich* sagen, dass die Sprache, die wir benutzen, die Formen, die wir benutzen, gerade auch in Katechese, im Religionsunterricht an manchen Stellen, erreichen nicht mehr unbedingt die jungen Menschen, die Adressaten.

Michael Kühn ist Pfarrer und Leiter der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz in Düsseldorf. Er bestätigt die heftigen Irritationen

zwischen den verfassten Kirchen und der Jugend. Vor allem die traditionelle Jugendarbeit hat ausgedient. Deren Konzept, das auch heute noch oft vertreten wird, lautet: Junge Menschen sollen so regelmäßig wie möglich am kirchlichen Leben partizipieren.

O-TON 12 Michael Kühn

Das lehnen sie eher ab! Und das ist oft die Erfahrung: Wenn ich bei Kirche mitmache, muss ich sozusagen 100 Prozent mitmachen, ich habe gar keine Chance, mal „Nein“ zu sagen. Sondern man will mich mit Haut und Haaren haben. Es ist meistens auch ein unbewusster Aspekt, der mit Kirche verbunden wird: Kirche als Institution, als ich sage mal schon – in Führungszeichen – Verein, dem ich angehöre und wie in einem Verein Aufgaben übernehmen *muss*, damit der Verein weiterlebt. Und das spricht gegen die Freiheits- und Individualisierungstendenz, die einfach junge Menschen haben: „Ich will entscheiden, wann ich was tue, wann ich das Bedürfnis ausdrücke und wie ich es ausdrücke.“

O-TON 13 Collage Max-Planck-Schule Groß-Umstadt

Katharina: Ich glaube in gewisser Weise an Gott, aber ich gehe selten in die Kirche. Seit meiner Konfirmation war ich vielleicht nur mal an Weihnachten, aber trotzdem ist es nicht so, dass ich nicht religiös bin. Ich glaube trotzdem an Gott und dass er schon für die Menschen da ist. Aber ich gehe trotzdem nicht oft in die Kirche. Aber ich denke nicht, wenn irgendwelche – Omas jeden Sonntag in die Kirche gehen, dass die jetzt sehr viel streng religiöser sind wie andere, die nicht in die Kirche gehen.

Janine: Für mich ist wichtiger religiös zu sein, und nicht unbedingt in der Kirche zu sein. Wenn ich jeden Sonntag in der Kirche sitze und mein Vaterunser runterpredige, dann hat das noch lang nix damit zu tun, ob ich ein guter Mensch bin, und ich sag mal: Religiös sein und fromm sein hat nicht mit In-die-Kirche-Gehen zu tun, für mich persönlich.

Atmo 14 Schulhof

(Lärm, Lehrerin sagt:) Geht sofort hinaus ...

Atmo steht frei, nach Anweisung der Lehrerin geht Autor drüber

Schülerinnen der Max-Planck-Schule in Groß-Umstadt im Odenwald, einer ländlichen Gegend, wo man vielleicht eher noch eine traditionell geprägte Kirchlichkeit vermuten könnte. Doch auch hier gehen junge Menschen einen Glaubensweg, der oft in Distanz zur Kirche verläuft.

O-TON 15 Groß-Umstadt)

Pfarrer-Enttäuschte: Bei mir ist es zum Beispiel so, dass ich nicht in die Kirche gehe wegen des Pfarrers, weil es mir einfach nicht passt, was der predigt, es ist nicht meine Meinung. Das ist so reingedrückt, der versucht seine Meinung den Leuten irgendwie ins Gehirn reinzuhämmern.

Die nicht nur Positives will: Ich habe noch nie erlebt, dass im Gottesdienst auch mal die negativen Dinge vorkommen, immer nur Wunderheilungen Jesu oder Geschichten wie der Verlorene Sohn, der dann wieder kommt. Das finde ich schlecht, Man muss aber alle Aspekte kennen. Nur habe ich noch kein einziges Mal in der Kirche gehört, was Gott auch gemacht hat, wie viele Menschen er mit seinen Taten doch auch umgebracht hat bei der Sintflut etwa, die ja da auch gestorben sind. Das wird einfach unter den Teppich gekehrt, man bekommt im Gottesdienst einfach nur die positiven Aspekte zu hören.

Die Schülerinnen argumentieren religiös, obwohl sie selten in die Kirche gehen. Dieser Zusammenhang stellt viele Studien zur Religiosität von Jugendlichen in Frage. Denn diese Untersuchungen gehen oft davon aus, dass Religion identisch sei mit Kirchlichkeit - was aus Sicht der Demoskopen auch nicht verwundern muss. Denn Gottesdienstbesuche lassen sich besser zählen als etwa das Beten. Und religiöse Sehnsucht oder die Suche nach Sinn sind so gut wie gar nicht mehr zu quantifizieren.

Die Kritik an solchen eher statistisch ausgerichteten Untersuchungen drückt sich pointiert in der fast schon klassisch gewordenen These des Soziologen Thomas Luckmann aus. Er spricht von der Unsichtbarkeit von Religion und sagt: Die Gesellschaft und die Institutionen hätten sich zwar von der Dominanz der Religion befreit. Die Menschen *selbst* allerdings seien durchaus religiös - nur auf neuartige Weise.

Das heißt: Für junge Menschen ist Religion kein Fremdwort, nur tummeln sie sich eben kaum noch hinter Kirchenmauern. Wollen die religiösen Institutionen nun aber den Kontakt zur jugendlichen Religiosität nicht verlieren, müssen sie sich aus ihrem gewohnten Milieu herauswagen - was auch geschieht, zumindest ansatzweise. Seit einigen Jahren etwa gibt es hauptamtliche Schulseelsorger, in Groß-Umstadt an der Max-Planck-Schule ist es die Pfarrerin Ingrid Schwabach-Nehring.

O-TON 16 plus Umfrage Groß-Umstadt

Kirchen-Engagierte: Die Frau Schwabach-Nehring hat an der Schule das Fach Religion und sie kümmert sich komplett um die Schulseelsorge, das hat sie sich auch selbst aufgebaut. Das musste sie sich auch alles genehmigen lassen und hat sich hier den Raum eingerichtet – und es wird wohl auch sehr

genutzt. Es war erstaunlich, weil keiner gedacht hat, dass es so in Anspruch genommen wird. Aber es kommen doch immer wieder Leute und reden mit ihr und suchen da auch Hilfe.

Collage Umfrage 17 Groß-Umstadt

Der Journalist: Kennst du Frau Schwabach-Nehring?

Schüler eins: Die ist Religionslehrerin, ich glaube, evangelisch –

Schüler zwei: Sie ist Pfarrerin und wär ne gute Religionslehrerin, habe ich gehört.

Schüler drei: Ich glaube, sie war mal in der Kirche. Ich glaube, sie ist Vertrauenslehrerin,

Schüler vier: Sie hat da hinten einen Raum, in dem sie mit anderen Schülern Gespräche führen kann.

Schüler fünf: Die ist Problemlöserin – na, Schulpsych - nee - Seelsorgerin! Ich hab sie selbst mal was gefragt, weil ich ein Problem mit einem Schüler hatte.

O-Ton 18 Schwabach-Nehring

Und Kirche ist durch die Schulseelsorge in dem System Schule auch *präsent*. Die alte Struktur war ja: Kirche macht ein Angebot am Ort, und die Jugendlichen kommen. Und das ist jetzt genau umgekehrt, Kirche geht jetzt dahin, wo Jugendliche arbeiten, wo sich Leben abspielt, wo sich auch Dramen abspielen, Liebeskummer haben wir ja hier sehr häufig, wenn man in der Pause mal über den Schulhof geht, steht in irgendeiner Ecke immer jemand rum, entweder knutschenderweise oder heulenderweise Da geht ja auch die Post ab.

Atmo 19 Schule Groß-Umstadt Improvisationstheater soziales Lernen

Spielerin eins: Ein Brautkleid, aha?

Spielerin zwei: Ein Brautkleid? Bist du blöd!

Spielerin eins: Ein schönes weißes Brautkleid, ich habs gehört!

Spielerin zwei: Das war *Sauerkraut* –

Autor geht nach „Sauerkraut“ über Atmo, die weiterläuft

Mädchen aus den sechsten Klassen spielen nach dem Unterricht

Improvisationstheater beim Sozialen Lernen, betreut von der Schulseelsorgerin

Ingrid Schwabach-Nehring. Es wird gekocht, diskutiert, aber auch viel gespielt.

Vordergründig hat das mit Religion nicht viel zu tun. Doch was beim Spielen auf

die Bühne kommt, scheint genau das zu sein, was die Schülerinnen sehr tief

bewegt.

Atmo wieder hoch, zu hören ist jetzt:

Spielerin eins: Was ist denn los?

Spielerin zwei ruft laut: SIE LIEBT DEN RÜDIGER IMMER NOCH!!

Spielerin eins *mit einem Heulkampf*

Spielerin drei: Sie hat eine psychische Krankheit!

Spielerin vier: Man hört es nicht nur, man sieht es auch ---

Spielerin eins: *wimmert*

Spielerin drei: Wir müssen den Notarzt rufen!

Autor geht über Atmo

Ingrid Schwabach-Nehring will Jugendliche bei Glanz- und Tiefpunkten des Lebens begleiten.

Genau dafür sei die Schulseelsorge da: Eine Sprache zu finden, wenn das Leben sich zerbrechlich zeigt. Wie damals, als die Nachricht vom Mord an einem Schüler eintraf. Die Mitschüler saßen auf dem Schulhof wie „verlorene Seelen“, erzählt die evangelische Pfarrerin. Sie bot an, mit ihnen in die benachbarte katholische Kirche zu gehen - was sofort angenommen wurde.

O-TON 20 Schulseelsorgerin Schwabach-Nehring

Einige saßen da und weinten, andere waren ganz ruhig oder saßen wie versteinert. Andere haben die Gelegenheit genutzt und haben Kerzen angemacht. Und dann kam ein Mädchen und fragte, ob sie für den ermordeten Mitschüler ein Lied abspielen dürfe. Und wir haben dann ein Kassettenrecorder geholt, und sie hat dann ihren Titel eingelegt und es war ein gaaaanz aggressiver Titel aus dem Bereich Heavy Metal, so was in der Gegend, was ich überhaupt nicht vermutet hätte für Ausdruck von Trauer. Ich habe dann gelernt bei dieser Gelegenheit, dass das in dieser Situation zu dieser Stunde und an diesem Ort ihre Möglichkeit war, ihrem Entsetzen Ausdruck zu verleihen.

Zugleich sind Jugendliche auch bereit, auf alte Formen zurückzugreifen, sagt Ingrid Schwabach-Nehring. Kurz nach dem schreienden Trauerlied beteten die Schüler das Vaterunser. Für die Religiosität von Jugendlichen folgert sie:

O-TON 21 Groß-Umstadt Schwabach-Nehring

Ich würde sagen, nicht Traditionsabbruch, sondern *Traditionsunbruch* –

Die ungefragte Übernahme eines festen, geschlossenen Weltbildes ist Jugendlichen nicht geheuer. Und von kirchlichen Autoritäten oder Dogmen

zeigen sie sich zunehmend unbeeindruckt. Trotzdem bedienen sie sich der religiösen Überlieferung, nur setzen sie ihren Glauben aus verschiedenen Motiven zusammen, individuell und kreativ.

Collage 22 Groß-Umstadt

Georg aus Semd: Ich habe in die Bibel geguckt, ich habe gelesen, ich habe angeschaut, was Leute sagen zum Thema Tod und mich damit beschäftigt, mit dem Glauben, was haben andere Leute für eine Position, was steht niedergeschrieben, um dann selbst eine Position zu finden, um denen zu sagen: Gut, soweit glaube ich – und nicht mehr!

Nicht-Jesus-Anhänger: An Jesus Christus glaube ich so absolut gar nicht, an Gott glaube ich schon. Weil ich einfach denke, dass man seinen eigenen Weg finden muss.

Christlich Erzogener: Ja, Glauben, ich sag mal, das ist jetzt nicht unbedingt Gesetzen unterzogen. Ist eben jedem seine eigene Sache, wie er was versteht.

Posauenenspieler aus Habitzheim: Ich gehe davon aus, dass Gott allgegenwärtig ist, also ist er auch in der Musik, Gott, ja, ein Gefühl, wie wenn man gerade an einem schönen warmen Tag in der Sonne sitzt, wie wenn man gerade mit der Familie vor Weihnachten Plätzchen bäckt und die ganz Bude ist voll mit diesem Duft von Keksen halt.

Atmo 23 Jugendkirche Jona 1. „normaler“ Gottesdienst

Band spielt und singt: Taste and see, taste and see, the lord, the son, the lord of the world

Atmo frei, dann Autor über weiterlaufende Atmo

Erster „regulärer“ Gottesdienst in der „Jugendkirche Jona“ in Frankfurt, wenige Wochen nach der großen Eröffnung. Etwa 80 Jugendliche sind gekommen. Statt eine lange Predigt zu hören, gehen sie auf Fantasiereise, können sich dazu auf Felle neben dem Altar legen. Elemente, die auch dem Jugendkirchen-Pfarrer Werner Otto selbst sehr gut gefallen.

O-TON 24 Jugendkirche Frankfurt Werner Otto

Jugendliche gehen weniger über Informationen als über Erlebnis und sinnliche Erfahrung. (***Atmo langsam raus***) Und deswegen sind unsere Gottesdienste auch so wenig einladend für sie. Das ist übrigens das, was auch ich an unseren Gottesdiensten nicht schätze. Weswegen ich auch manchmal gar nicht Jugendliche unbedingt dazu einladen muss, weil die unheimlich wortlastig sind, unheimlich rational und sehr, sehr viel geredet wird. Man hat ja manchmal den Eindruck, Gott ist schwerhörig, dass wir in unseren Gottesdiensten *permanent*

auf ihn einreden und überhaupt nicht uns auf die Wirklichkeit einlassen können, dass Gott jedes Wort weiß, bevor wir es aussprechen.

Atmo 25 Jugendkirche Jona 2. Gottesdienst

Gesang Gemeinde und Band: Gloria, gloria, gloria, gloria in excelsis deo

Atmo frei, wenn Schlagzeug einsetzt, Autor über Atmo

Gerade weil Jugendlichen die sinnliche Erfahrung wichtig ist, würde Werner Otto in Jugendgottesdiensten auch nie die Eucharistie aufgeben. Sie sei jugendgemäß, Höhepunkt und Quelle des kirchlichen Lebens, er will sie würdevoll feiern – was aber nicht heißt: Jugendliche sollen sich zu allein empfangenden und passiven Kirchgängern entwickeln – im Gegenteil. In dem ersten Jugendgottesdienst der Jugendkirche Jona hinterlassen die Besucher auf kreative Weise ihre Unterschrift.

O-TON 26 Werner Otto

Damit haben wir ja bewusst angefangen mit diesem: „Ihr seid die Jugendkirche!! Und auch deutlich damit gemacht, dass wir die Namen auf die Transparente da geschrieben haben. (**Atmo raus**) Das haben manche auch gefragt: Warum habt ihr denn so wenig Programm jetzt nach der Eröffnung? Das war mit voller Absicht, und zwar, weil Jugendkirche heißt, dass Jugendliche selbst Jugendkirche gestalten.

Collage 27 Jugendkirche Jona 2. Gottesdienst

Zivi: Ich fand auf jeden Fall, dass es für Jugendlicher ansprechender war und dass auch die Jugendlichen einbezogen worden sind, mit dem die Namen auf das Tuch schreiben. Fand ich schon gut.

Sonst-Messdiener: Ich fand es viel freier, mit mehr Bewegung, dass man rumlaufen konnte, dass man malen konnte. Ja, die Kreativität! Man konnte mitgestalten, muss dem Pfarrer nicht nur sozusagen zuhören, wie er *seine* Meinung vertritt in der Predigt, sondern man kann auch seine Meinung in den Gottesdienst einfließen lassen.

Christian, Enkel einer hr2-Hörerin: Ich finde es am besten, wenn man das Evangelium gehört hat und selbst Ideen einbringt, also im Kreis sitzt, und der Pfarrer löst dann auf, was man aus Sicht von Gott, Jesus, was man aus dieser Sicht dann da heraus interpretieren kann. Jeder hat ja seine eigenen Interpretationen und die sollte man auf jeden Fall einbringen. Da hört man auch, was andere Jugendliche darüber denken, was ich sehr wichtig finde.

Die junge Generation ist bereit zum Engagement – was übrigens auch die jüngste Shell-Jugendstudie belegt, die sagt: Die oft beschworene Null-Bock-Generation sei so gut wie nicht mehr anzutreffen. Allerdings, heißt es, wollen junge Menschen sich nicht aus einem allgemeinen Verantwortungsgefühl engagieren, sondern nur, wenn es Spaß macht und ein Ergebnis sichtbar wird. Auf die Kirchen übertragen heißt das: Es wäre fatal, wenn Jugendliche nur als Lernende und Traditionsempfänger verstanden würden. So sagt es auch Pfarrer Michael Kühn, Leiter der Jugendseelsorge bei der Deutschen Bischofskonferenz in Düsseldorf. Jugendliche müssen selbst aktiv werden und auch ihre Religiosität ausdrücken können. Ansonsten würde die Kirche erstarren.

O-TON 28 Michael Kühn

Der verstorbene Papst hat immer davon geredet, dass die Jugend eine prophetische Kraft hat. Und die Prophetie hat ja immer etwas Kritisches, etwas Aufzeigendes, Beunruhigendes. Junge Menschen beunruhigen grundsätzlich die Erwachsenen. Aber das ist ja auch die prophetische Kraft, die uns noch einmal in Frage stellt.

Collage 29 Jugendliche und Gottesvorstellungen

Katharina: Wenn ich jetzt an Gott glaube, gucke ich nicht in den Himmel und denke: Ach da ist jemand! Wenn ich im Kopf ein bisschen bete oder so, da kann ich halt, sag ich mal, schon mit ihm meine Sorgen loswerden. Aber es ist nicht, dass ich eine Person anspreche, eher so, keine Ahnung eher ein Gefühl der Vertrautheit.

11-Klässlerin: Ich glaube nicht mehr, dass es ein Mann ist, eher etwas, das man nicht sieht, das schon da ist – oder auch nicht, vielleicht manchmal, manchmal nicht, aber es ist wahrscheinlich bei jedem anders. Also kann man nicht sagen: Gott ist jetzt so! Oder so! Er ist halt einfach - irgendwie.

Janine: Ich möchte mir gar kein Bild machen, ich glaube, es ist eher so: Was einen umgibt, was Trost spendet, wenn es einem schlecht geht. Aber direkt ein Bild, wie Licht oder dass jemand im Himmel ist, glaube ich nicht - irgendwas Übersinnliches, was mir Kraft spendet, aber keine Person oder Gestalt.

Marcel Peter: Da müsste ich lügen, dass ich gläubig bin. Ab und zu wird schon mal gebetet, wenn ich das Vaterunser in der Kirche bete, dann mache ich das nicht nur, weil es alle machen, sondern weil was dahinter steht. Ich kann mir unter Gott auch nix vorstellen. Manche stellen sich da ne Frau vor, manche sagen, ist vielleicht ein Tier – und manche sagen: er lebt hier auf der Erde, ja, - (*stöhnt*) aber ich selber stelle mir da nicht irgendwas vor, was da oben rumschwirrt. Mein Gott, man weiß es nie – vielleicht lacht er gerade über uns oder so (*lacht*), was wir hier alles für Thesen über ihn aufstellen. Kann ja auch sein.

O-TON 30 Pfr. Michael Kühn, Leiter der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge

Vielleicht ist es auch diese Gegenreaktion zu einer Welt, die immer positiver und rationaler geworden ist, die immer genauer, immer deutlicher beschreiben und abgrenzen will. Und vielleicht auch eine Gegenreaktion dagegen, dass man natürlich gewisse Bilder, Frömmigkeitsbilder und Gottesbilder durchs Land getrieben hat. Die Vorurteile, die die Elterngeneration teilweise noch hat, der strenge Richter, der da auf dem Thron sitzt, dann vielleicht noch Zepter und Weltkugel in der Hand, solche Bilder sind einfach weg. Die gehen nicht mehr, die sagen nichts mehr. Aber viele junge Leute sind damit noch konfrontiert worden und sagen: Na, das Bild, das glaube ich nicht.

Atmo 31 Jügesheim Jugendgottesdienstvorbereitung

Denis Wöhrle: 10.55 Es geht um die Jugendgottesdienst am Freitag auf der Waldi,

Zwischenrufe von Torsten Sachl, Felix Otto, Nicole Halli: an er Waldi, das heißt doch *an* der Waldi, nein *auf* der Waldi, doch! *an* der Waldi

Denis Wöhrle: Thema Kult – wir machen den Einstieg –

Autor geht über Atmo, die noch weiterläuft

Jugendliche wollen religiöse Formeln und Bilder nicht ungefragt übernehmen, sondern lieber selber ihren Glauben formulieren. So zumindest geschieht es in der evangelischen Emmausgemeinde in Rodgau-Jügesheim, wo ein Jugendgottesdienst zum Thema Kult vorbereitet wird. **(Atmo raus)** Doch der anstehende Gottesdienst im Wald wird nicht nur in Jügesheim, sondern gleich von mehreren Gemeinden des zwischen Aschaffenburg und Offenbach gelegenen Dekanates gestaltet. Das oberste Prinzip des von Jugendleiter Denis Wöhrle formulierten und seit drei Jahren erprobten Konzeptes lautet: „Von Jugendlichen für Jugendliche.“

O-TON 32 Jügesheim

Denis Wöhrle: Dieses Potenzial der Jugendliche zu glauben, ist, glaube ich, die Zukunft der Jugendarbeit in Kirchengemeinden. Ich gehe sogar noch weiter: Jugendliche trauen sich tatsächlich noch Fragen zu stellen, die wir Erwachsenen sich oft gar nicht mehr trauen zu fragen. Das ist das Potenzial, das Jugendliche haben, dass sie hinterfragen können, dass sie offen sind und dass sie ehrlich sind und geradeheraus ein bisschen – das fällt Erwachsenen manchmal schwer.

O-Ton-Collage 33 Vorbereitung

Felix Otto: Ich finde, die Jugendlichen sollen das ohne Probleme machen können, weil sie wissen ja selbst, wie sie das anderen Jugendlichen rüberbringen, dass es für die auch interessant ist, und nicht, dass da so ne langweilige Predigt kommt, die ohne Grenzen einem die Zeit raubt. Die haben dann oft auch ein Teamwork, wo nicht eine Person was macht, sondern vielleicht zehn oder mehr dahinter stecken.

Nadine Halli: Bei uns in den Jugendgottesdiensten ist es so, dass es eine Dialogpredigt ist oder manchmal sind wir sogar zu viert, und diese Predigt entsteht eigentlich, wenn wir diskutieren und einer schreibt die Gedanken auf und dadurch wird dann ein neuer Dialog formuliert, und das tragen wir dann vor, dass das auch unsere Gedanken sind.

Marcel Peter: Wenn man im Gottesdienst ner Predigt zuhört, ich sage mal im Gottesdienst für die „Erwachsenen“, dann ist es eher so ein bisschen, ja, langweilig, der Pfarrer redet da und die Leute denken darüber auch richtig nach – über *jeden einzelnen* Satz, ja, und die Jugendlichen, so ging es mir oft: Dass ich da einfach abgeschaltet habe, dass ich nur noch irgendjemanden reden gehört habe, aber nicht zugehört. Und im Jugendgottesdienst ist es so, dass man Themen nimmt, die die Jugendlichen interessieren – aber die auch nicht so durchkaut, ja man spricht sie an, man sagt was drüber, ein bisschen flexibler, ein bisschen Farbe reinbringen, dass es nicht so arg nach Kirche anhört, ist zwar ne Predigt, aber nicht so kirchlich halt.

Für den anstehenden Gottesdienst haben die Jügesheimer Jugendlichen diesmal nicht die Predigt übernommen, sondern den Einstieg. Passend zum Thema „Kult“ wählen sie Lieder aus, die von den Jugendlichen während des Gottesdienstes erraten werden sollen.

Atmo 34 Jügesheim Jugendgottesdienst-Vorbereitung

Denis Wöhrle: Ist das Lied Kult?

Felix: Nö, das kennen die nicht

Marcel: ach, klar, kennen die das (*macht das Lied vor*): diggediedie huhu – wuhuu

Kreuzblende

Atmo 35 Jügesheim Jugend-Gottesdienst

Im Wald: (*Song ist zu hören*)diggediedie huhu –wuhuu! (*Musik stoppt, jemand nennt falsche Lösung- Song geht weiter, dann richtig Lösung*): Das gibt zwei - richtig!

Autor über Atmo, die leise weiterläuft

Gottesdienst auf der Waldfreizeitanlage in Rodgau-Jügesheim. Aus den vorgespilten und erratenen Liedern küren die jugendlichen Besucher ihr Kultlied. Doch sie hören nicht nur Musik, sondern spielen auch selber welche.

O-TON 36 Jügesheim Jugend-Gottesdienst

Jugend-Band Vocation of Virago: Schlagzeug, dann: Singstimme:–

Musik steht frei, nach einsetzendem Gesang geht Autor drüber

Wenn Jugendliche wie die Jugend-Band Vocation of Virago den Ton im Gottesdienst angeben, dann ist das ein Klang, der nicht unbedingt aus geistlichen Liederbüchern stammt. Genau das scheint aber beim Gottesdienst im Wald anzukommen.

Was hier, außerhalb von Kirchenmauern, geschieht, klingt fast wie eine Versöhnung von Kirche und jugendlicher Religiosität: Ungeschminkt, selbstständig und poetisch bringen Jugendliche ihre Sehnsüchte, Fragen und Hoffnungen zur Sprache.

Atmo 37 Jügesheim Wald-Gottesdienst

Vocation of Virago-letztes Lied: Gitarre beginnt, steht frei, dann Schlagezeug

Musik Band wieder hoch, dann nächster O-Ton über Musik

O-TON 39 Jügesheim Ju-Gottesdienst

Predigt Andrea Schwab, Konfirmandin: Kult – was ist das? Piercing und Tatoos sind voll Kult. Piercing in der Nase, Zunge, Augenbraue Ohren, Tatoos an Genick, Schulterblatt, Brust und Arschgeweih – ist kult. Von den Klamotten sind es die Schlaghosen und dicke und fette Sonnenbrillen, so finden wir.

Atmo Band wieder hoch, dann nächster O-Ton über Musik

O-TON 40 Jügesheim Jugend-Gottesdienst)

Predigt: Da wären die heiligen Statuen und die großen Kerzen – und natürlich die megafette Bibel auf dem Altar. Wenn große Glocken frühmorgens um 5 Uhr läuten, finden wir das auch kultig. Genauso wie krassbunte Kirchenfenster und Weihrauch – dat jut riecht. Kultig sind auch das Vaterunser, wenn alle laut mitreden und zum Schluss die 10 Gebote, die sowieso fast keiner hält.

Atmo Band wieder hoch, dann nächster O-Ton über Musik

O-TON 41 Jügesheim Jugendgottesdienst

Mädchen eins: Fürbittgebet: Gott, es ist lange her, seit ich mich das letzte Mal an dich gewandt habe. Ich bin unsicher, wie ich – wie ich anfangen, mit dir in Kontakt zu kommen. Da ist so vieles, was mir Gedanken macht. Wenn ich wüsste, das ist mein letzter Tag? Was würde ich tun? An meinem letzten Tag würde ich auf keinen Fall Fernsehen.

Atmo Band kurz hoch, man hört Schrei, dann nächster O-Ton

O-TON 42 Jügesheim Jugend-Gottesdienst

Mädchen eins: An meinem letzten Tag hätte ich keine Zeit für Banalitäten. Ich wäre endlich geizig mit meinen Sekunden. Ich wüsste nicht, ob ich viel reden würde. Vermutlich würde ich eher schweigen. Vielleicht würde ich ans Meer fahren, beten, den Schlaf ersehnen. Und in Träume flüchten. Und innerlich langsam erstarren. -- An meinem letzten Tag. Jeder könnte der letzte sein. An meinem letzten Tag. Jeder könnte der letzte sein.

Atmo Band wieder hoch, dann nächster O-Ton drüber

O-TON 42 Jügesheim Jugend-Gottesdienst Fürbitt-Gebet

Mädchen zwei: Aber wenn es dich gibt, wenn bei dir Sinn, Trost und Ziel meines Lebens ist, dann wende dich nicht ab.

Atmo Band wieder hoch, dann nächster O-Ton darüber

O-TON 43 Jügesheim Ju-Gottesdienst Fürbitt-Gebet

Die dritte: Lass mich nicht aufhören zu suchen, und lass dich von mir finden. Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich, er liebt mich! --- nicht. Er liebt mich, er liebt mich nicht. (*Kichern, dann wieder energisch und ernst*) Stunden später erstickte er unter der tonnenschweren Last der zerpflückten Gänseblümchen und wird nie erfahren, wie es nun wirklich ist.

Atmo Musik hoch, heftig galoppierendes Schlagzeug-Solo, dann nächster O-Ton

O-TON 44 Jügesheim Ju-Gottesdienst Fürbitt-Gebet

Die vierte: Ich will glauben, Gott, ich will vertrauen, ich will folgen, ich will treu sein – bis dahin: Sieh nach mir! Amen.

***Musik wieder hoch, Schlagzeug-Abschluss-Schlag direkt hinter das
„Amen“, dann Gitarren-Schluss-Ton einige Sekunden frei, der abrupt
abreißt***

ENDE